





rücksichtslos wütenden Regierung die Freude an Arbeit und Erwerb der Sorge vor dem nächsten Tag gewichen ist. Das historische Schicksal aus der Zeit der russischen Revolution: „Je schlechter, um je besser!“ ist neuerdings in Kraft. Die russische Intelligenz hofft, daß der Umsturz um so eher kommen möge, je verwickelter und heftiger sich die Lage gestaltet. Der einzige Gebote der russischen Industrie, dem alles untergeordnet ist, ist die Wiederherstellung der jetzigen Machtverhältnisse.

Die Produktion an Rohmaterial und Spezialmaterial der Schwerindustrie ist auf ein Minimum herabgesunken. Der Arbeitsmangel im Süden ist durch Erlaufen zahlreicher Gruben, Mangel an Betriebsmitteln, tollendem Material u. Zerrüttung der technischen Produktionsbedingungen infolge der politischen Anarchie schlimmer. Die Hochöfen im Donbass u. Ural sind zum größten Teil ausgefallen. Stahlgut ist überhaupt nicht mehr zu haben. Die Preise aller Erzeugnisse der Metallindustrie haben eine phantastische Höhe erreicht.

Die Zuckerindustrie ist von 100 Millionen Rubel auf 40 Millionen Rubel gesunken und dürfte im nächsten Jahre kaum mehr als 10 Millionen Rubel betragen, da außer dem Fehlen an Brennmaterial und Betriebskraft auch der Wüstenbau stark vermindert ist, nachdem der größte Teil der Anbaufläche in diesem Jahre zum Anbau von Getreide verwendet wurde. In Kreisen der Zuckerindustrie ist man der Ansicht, daß das Kiew-Donbass-Produktionsgebiet allmählich seine Bedeutung verlieren und der Schwerpunkt sich in die Gegend von Kozlov am Don verchieben werde, wo bedeutend günstigere Produktionsverhältnisse bestehen und überaus ertragreicher, jungfräulicher Boden vorhanden ist.

Die Zuckerindustrie hat auch unter der teilweise durchgeführten Grundentwässerung und den Zerstörungen in den landwirtschaftlichen Betrieben auf das schwerste gelitten.

Nicht besser sieht es in der chemischen Industrie aus, die nahezu vollständig stillgelegt ist. Lediglich eine Anzahl kleinerer Fabriken und Spezialfabriken sind noch im Betriebe. Die früher stark entwickelte Schokoladen- und Zuckerverarbeitung hat nahezu gänzlich aufgehört. Die Fabriken für Seeresbedarf, namentlich Artillerie- und Schiffsmaterial, Waffen und Munition, liegen still.

Die für die Anknüpfung von Handelsbeziehungen entscheidende Frage nach dem Bedarf der russischen Industrie einerseits und ihrem Exportvermögen andererseits läßt sich zusammenfassend dahin beantworten, daß es an allem mangelt, aber gegenwärtig an nichts Bedarf ist. Es fehlt an Rohle, Zinn, Maganin, Silicium, Wolfram, Leder, Graphit, an Trägern, Schienen, Drahten aller Art, an Zement, Ziegeln an Nieten, Seilen, hochwertigem Schmiermaterial, an Dichtungen, Packungen, kurz an allem Industriematerial. Nur Drehbänke und Bohrmaschinen sind im Folge Ausschaltung der russischen Kriegsinstrumente im großen Maßstab freigegeben worden. Hingegen mangelt es an Kohle, Gas, und sonstigen Kraftstoffen, die entweder nicht vorhanden oder infolge ungeschickter Behandlung unbrauchbar sind. Qualitätslücke sind nicht zu haben; an Werkzeugen, namentlich Feilen, Sämmern, Heden usw. herrscht großer Mangel. Der Export landwirtschaftlicher Maschinen höherer Ordnung, wie Dampfmaschinen, Lokomotiven usw., könnte für die Mittelmächte vorderrhand nicht in Betracht kommen, weil durch die Grundentwässerung und die Aufstellung des Bodens unter die völlig ungeschickten Bauern das Anwendungsgebiet dieser Art landwirtschaftlicher Maschinen außerordentlich vermindert worden ist. Hingegen können landwirtschaftliche Werkzeuge, wie Pflugscharen, Senen, Sicheln usw. sehr in Frage, doch die völlig ungeschickten Selbstverhältnisse Russlands werden auch bei Nachfrage und Exportmöglichkeit die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen erschweren.

Wie russische Industriekreise betonen, kann man sich dort eine Handelsverbindung in der nächsten Zukunft nicht vorstellen, weil die Industrie nicht an Wiederaufnahme der geregelteten Tätigkeit kommt, solange die bolschewistische Wirtschaft jede Produktion lähmt.

Die ukrainische Kuba hat mit allen Kräfte verliert, die der Industrie durch das neue Regime gefährlichen Schaden zuzufügen, und hat alles unternommen, um insbesondere auf landwirtschaftlichem Gebiete den Zerfall einzuhalten. Wie weit ihr das gelungen ist, konnte infolge der Umveränderung des Verkehrs mit Südrussland nicht festgestellt werden. Großer Mangel herrscht in Galanzerwaren, insbesondere sollen Rindvieh in ganz Rußland nicht mehr zu haben sein.

Für den Import aus Rußland läme jetzt gegenwärtig hauptsächlich Warenlieferungen, das in den großen uraltischen Hüttenwerken Bogoslovsk, Nadelbrennstoff und Nadel-Tage-Italien-Werke in bedeutenden Mengen lauern soll, in Frage. Es wird in Petersburg mit 5000 bis 6000 Rubel der 100 Kilogramm bezahlt. Im Gouvernement Orenburg sollen, wie von einigen Seiten Seiten berichtet wird, noch sehr bedeutende Mengen an Säulen und Säulen für den Export vorhanden sein. In Südrussland und Rußland können in unbeschränkter Anzahl aufgebracht werden, während im Norden und Westen ungeschickter Bauern der Mangel zum Spier gefallen sind. Die turkischstämmigen Bauern können infolge der Exportverhältnisse nicht an die Verarbeitungskriterien Schatz werden.

Der Rohbaumstamm ist genügend vorhanden, um neben Deckung des Inlandsbedarfs noch große Mengen für den Export freizubekommen. Die drei maßgebenden Werke, die „Russisch-Amerikanische“ in Petersburg, die Mosauer und die „Provoznik“, Gummifabrik waren bis zum Frühjahr 1917 gut beschäftigt. „Provoznik“ begann seit der Zerstörung Rigas durch die deutsche Heere seine Maschinen nach Moskau zu überführen und sollte Ende dieses Monats mit der Fabrikation beginnen. In Moskau sind die technischen Betriebsverhältnisse infolge günstiger, als dort noch große Bestände an Roholz und Feuerzwecke lagern, da die Mosauer Fabriken seit Jahren auf Kohlefeuerung eingerichtet sind. Alle drei Fabriken sind durch die herrschenden Verhältnisse zu bedeutenden Einschränkungen gezwungen worden. Wo es ihnen möglich ist, zu erzeugen, da tritt der Mangel an Baumzwecken bei Einleitung in Erziehung und hindert die Produktion an Schläuchen, Schläuchen, Nieten und Pneumatisches. Der Gummihandwerk ist nahezu völlig erloschen. Man nimmt in den Industriellen Kreisen an, daß die Arbeit der russischen Gummiindustrie nur noch noch Moskau zählt.

Erfahrungsmittel sind in Rußland nahezu unbenutzt, weil die an sich schwerfällige, durch die Ententeleistungen überaus wertvolle russische Industrie nicht vor der Notwendigkeit der Umstellung auf Kriegswirtschaft und Anpassung an neue Verhältnisse geliebt wurde.

## Aus Stadt und Umgebung

### Gelernte und ungelernete Arbeiter.

Die Nachfrage nach Händen, die zur Arbeit gelehrt sind, ist jetzt so groß, daß angedeutet wird, daß die Frage: gelehrter oder ungelerner Arbeiter in den Wintergarten tritt. Das ist aber nur anscheinend der Fall. Das Bild auf dem Arbeits-

markt hat für den, der die Vorgänge genau verfolgt, immer noch das gleiche Gesicht. Angebot und Nachfrage stehen sich freilich schwächer gegenüber, gleich aber bleibt die Wertung gelehrter Arbeiter. So meldet das Reichs-Arbeitsblatt vom Dezember des vergangenen Jahres von sämtlichen Stellen, die über die Lage des Arbeitsmarktes berichten, fast einstimmig: Die Nachfrage nach gelernten Arbeitern war groß, da es an ausgebildeten Arbeitern fehlt. Die Werbung ist nicht auf vornehmliche bei fast allen Berufsberufen. Das ist um so gefährlicher, als die Folgen nicht ausbleiben können. Ungelernte Arbeit kann niemals Konkurrenz aushalten, ungelernete Arbeiter sind ein Schand für ein Volk. Die Gefahr, die in den hohen Löhnen liegt einerseits, die Teuerung in der Lebenshaltung andererseits, führen allerdings leicht zu einer wohlthätigen Arbeitsaufnahme der Jugendlichen. Dem entgegen zu treten, ist Aufgabe der Eltern und Erzieher. Auch die Schule und Kirche fällt hier ein Teil der Aufgabe zu, ganz besonders in einer Zeit, in der auf die Schultern der Mutter in den meisten Fällen eine große Verantwortung gelegt ist. Es ist zwar anzunehmen, daß sogar bei Rückkehr der im Felde stehenden Männer zunächst bei dem großen Arbeitsangebot und der Nachfrage nach Arbeitern einige Zeit auch die ungelernete Arbeiter mit durchgehoben wird, immer aber muß er hinter dem gelehrten Arbeiter zurückbleiben. Der Schand wird selten und nur da, wo große Geduldlosigkeit und ein harter Wille vorhanden ist, ausgeglichen werden. Ein ungelerner Arbeiter, eine ungelernete Arbeiterin sind wie ein Baum, dem man keine kräftigen Äste zur Entwicklung gönnt. Er wird zwar wachsen und eine gewisse Höhe erreichen, niemals aber anderen Bäumen, die gesunde und starke Äste haben, gleichen. Es stehen sehr wieder zu viele junge Leute vor der Berufswahl. Ihnen zu raten und sie auf die unzureichende Minderleistung einer gründlichen Arbeitsausbildung hinzuweisen, ist Pflicht, der wir uns nicht entziehen dürfen. Es gibt keinen Beruf und keine Arbeit, die nicht gute Vorbildung verlangt, und was Händchen nicht lernte, lernt Hans nimmermehr.

**Mischung von Eiern durch Hühnerhalter.**  
Für das abgelaufene Wirtschaftsjahr sind für jede Henne mindestens 6 Eier abzugeben. Die Hühnerhalter werden darauf hingewiesen, daß diese ablieferungspflichtigen Eier unter allen Umständen bis spätestens 11. März an die hiesige Einfuhrstelle abgegeben sein müssen.

**Selbstmord.**  
Der verkommene Rohseim, über den wir bereits gehoren berichtet, hat Selbstmord verübt. Es lagen Verletzungen im Amt vor.

**Leinwandheuer.**  
Ostern land das Benefiz für Eva Sündel-Dechant hat, die in der „gelebtenen Frau“ die Rolle der Gonda von der Zoo gab. Eva Sündel-Dechant ist in der Leistung des Merckwürdiger Dechant-Benefiziums. Ihr geführtes Spiel brachte wieder im vollen Maße ihre Beliebtheit. Die Zuschauer spenden ihr zahlreiche Blumensträußen und — was in Kriegsjahren noch mehr wert ist — ehbare Sachen. Die Vorstellung war auch im allgemeinen sehr gut gelungen. Die Künstler zeigten sich alle auf der Höhe ihres Könnens. Edward Sündel-Dechant gab die Rolle des Hofkretzlers nach Zufriedenheit geradezu abstrand. Eine bemerkenswerte Rollenliste er in Emma Meyer. Tränen konnte man über fast jede Szene als Nachschmerz der Tene laden, während Hermann Weyer als Gerichtspräsident Lucas von Dörfelbund famos wirkte. Auch Hans Schütz als Gerichtsbeisitzer Mutterplatz, Arthur Dechant als Schlichtungsamtbesitzer Cerop, trugen ein gut Teil zu dem Erfolg des Abends bei, der zu den größten der Spielzeit gehört.

## Aus Provinz und Reich

### Brandenburgische Provinziallandtag.

Der Brandenburgische Provinziallandtag trat Sonntag zu seiner 46. Sitzung zusammen. Oberpräsident von Pöschel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er nach Begrüßungswörtern u. a. folgendes ausführte: Seit längerer Zeit ist die finanzielle Lage, in der sich eine Reihe der Berliner Bezirke infolge der einseitigen Verhältnisse, die sich im Nachhinein einer Millionenlast entwickeln, Gesunden erzieht Sorge der berufenen Behörden und Körperschaften. Die königliche Staatsregierung kann es deshalb nur dankbar begrüßen, wenn die Provinzialverwaltung ihnen vorschlägt, den finanziellen Druck, der auf einer Reihe der zur Provinz gehörenden Gemeinden veranschaulicht die Handhabung der Erhebung der Abgabenarten von 50 auf 60 Prozent des Grundwertes in Aussicht nimmt. Die Kgl. Staatsregierung ist geneigt, einen zutreffenden Wertung des Provinziallandtages zu genehmigen, mit der Maßgabe, daß die Erhaltung des Provinzialverbandes von 20 auf 30 Prozent des Provinzialwertes erhöht wird. Zur Förderung der Fürsorge für Geisteskranken werden einer von der Provinzialverwaltung wichtige Feuerversicherung an Grundbesitz vorzuschlagen, unter denen der Erwerb einer im Berliner Vorortgebiet gelegenen Anzahl für Selbstvertraute von besonderer Bedeutung ist. Zum Vorstehen des Provinziallandtages wurde Graf von Arnim-Boitzenburg wiedergewählt.

**Sieben Arbeiter tödlich verunglückt.**  
Sieben Arbeiter der Chemnitzer Firma Deimke verunglückten auf der Baustelle der Niederlaufwerk Kraftwerke in Trattenhof bei Spremberg. Die sieben Arbeiter waren am Dampfboiler in einer Höhe von 35 Metern beschäftigt. Plötzlich brach das Gerüst. Alle sieben Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen und getötet.

**Durch Elektrizität getötet und zu Asche verbrannt.**  
Aus Kassel wird gemeldet: In dem Dorfe Torka bei Dribitz kam der Aufreißer Euler in einem Transformatorhäuschen der Starkstromleitung zu nahe, wurde getötet und blieb darin hängen. Nach drei Tagen erst wurde das Unglück beseitigt. Für die Brennstoffe des 6000 Volt-Boilers ist festgestellt, daß von dem Körper des Getöteten nur noch Asche verblieben war.

**„Sauptmann von Rainow“.**  
Berlin, 25. Februar. Vor einiger Zeit erschien, wie mehrmals berichtet wurde, bei dem Wächter einer Heilanstalt in Rainow ein „Sauptmann“ mit zwei Soldaten und verlangte von ihm die Herausgabe seines Geistes, weil er kaiserliche Leistung in bezug auf die Besetzung der Besatzung des Hauptmanns von Coppenhagen hatte jedoch kein Geld. Er wurde durchhaftet und verhaftet. Bald gelang es ihm, aus dem Gefäng-

nis zu entweichen. Unterdessen ermittelte die Kriminalpolizei, daß der falsche Hauptmann ein Zögler und fahnenflüchtiger Kanonier August Rettig aus Hammoburg-Wilmen war, ein gewerkschaftlicher Einbrecher. Jetzt ist es gelungen, den Entwichenen in Cleve zu erwischen. Er versuchte, über die holländische Grenze sich in Sicherheit zu bringen.

### Überfall auf einen Wächter.

Berlin, 27. Februar. Auf dem Schließigen Güterbahnhof wurde gestern nach der 60jährige Wächter Studeract von fünf Einbrechern überfallen und zu Boden geschlagen. Um den alten Mann am Schreien zu hindern, ließ man ihm einen Kappen in den Hals, so daß er schwere Verletzungen davontrug und einem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

### Ausland

#### Große Erdbebenkatastrophe.

Bern, 26. Februar. Der Exchange-Telegraph erfährt aus Peking, daß die Stadt Schangho in China von einer großen Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden ist. Die Stadt soll zerstört sein. Die Zahl der Opfer wird auf mindestens 3000 geschätzt.

## Letzte Depeschen

### Naßlos vorwärts im Osten.

#### Großes Hauptquartier, 27. Februar.

#### Westlicher Kriegsausflug.

An der Yser wurden einige Belgier gefangen. An der Champagne Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerieaktivität am Abend aus.

Weslich kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einseitiger Angriff englischer Jäger gegen unsere Ballone wurde durch die Yser und Maas abgewehrt. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und drei Zeppelin ab. Hauptmann Ritter u. T. ist heute erkrankt. 24. Februar. Der britische Kaiser brachte bei einem Flug zwei Zeppelin zum Absturz.

#### Deutscher Kriegsausflug.

#### Seeresgruppe Osthorn.

Nördlich von Dorpat nahmen wir zwei russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

#### Seeresgruppe Vinsingen.

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Kozorischew (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstört. Südlich von Schitomir brangen unsere Truppen bis Berditschew vor. In Kremenetz (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

#### Magdenische Front.

Englische Abteilungen, die über den Balkan-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

#### Italienische Front.

#### Nichts Neues.

#### Erster Generalquartiermeister: Kundendorf.

#### Die Türkei und die Republik Kaukasus.

Konstantinopel, 27. Februar. Der Minister des Aeußeren, Ahmed Mesjimp Pascha, machte in der Kammer Mitteilungen über den Frieden mit der Ukraine und die Verhandlungen mit Großrußland. Auch die Republik Kaukasus habe um Friedensverhandlungen mit der Türkei nachgedacht.

#### Wahl-Niederlage der spanischen Entente-Freunde.

Genf, 26. Februar. Bei den spanischen Wahlen sind nach den bisherigen Ergebnissen die entente-freundlichen Republikaner geslagen worden. Die Partei des Ministerpräsidenten Prieto, also die eigentliche liberale Partei, wird über die meisten Sitze verfügen. Von der Gesandtschaft des Großen Romanones, des früheren Ministerpräsidenten und liberalen Dissidenten, werden etwa 40 bis 45 Abgeordnete in den Cortes sitzen. Die Partei des früheren konservativen Ministerpräsidenten Dato wird etwas über 80, die Regionalisten (Katalonen) etwa 50 Sitze erhalten. Der republikanische Führer Lerroux, die Hauptstütze der Entente in Madrid, unterlag sowohl in Barcelona, wie auch in Madrid. Auch die beiden übrigen Führer der Ententeparteien, Alvarez und Unamuno (?), werden dem Parlament nicht mehr angehören. Ganz überraschend ist der Sieg der Monarchisten in Madrid, wo die Republikaner ihren Hauptplatz erhofften. Von acht Sitzen bekamen die Monarchisten fünf. Gewählt wurden unter anderen der deutsch-republikanische Dramatiker Benavente. Erfolge hatten die Republikaner in Valencia und Saragossa. Das Streikomitee von Cartagena, das nach in Soll ist, wurde in Madrid, Barcelona, Valencia und Gwiedo gewählt.

#### Frankreichs imperialistische Kolonialpolitik.

Genf, 26. Februar. Das Journal du Peuple veröffentlicht einen Artikel im Ausblick vom 8. Februar erziehens, bisher von niemand recht beachtete Verordnung des Präsidenten der Republik, die nicht anders bedeutet, als den Beginn von Vorarbeiten für die Erweiterung des französischen Kolonialbesitzes, die auf der Friedenskonferenz gefordert werden soll. Die Verordnung betraut einen außerparlamentarischen Ausschuss mit der Aufstellung von Friedensbedingungen, die dem französischen Imperialismus denjenigen Bestimmungen des Kolonialbesitzes Frankreichs nötig sind.

Das Journal du Peuple nennt dieses Programm den starken Ausdruck imperialistischer Politik, den man sich überhaupt denken könne. Das Blatt vertritt, daß diese höchst überausbedeutende Erweiterung der französischen Kolonialpolitik persönliche gemeinsame Interessen von Clemenceau und Benavente ist. Es ist sogar anzunehmen, daß gerade die Kolonialpolitik die Grundlage bildet, auf der sich die beiden alten Gegner fanden und verständigten. Vermutlich habe auch die Versailles Konferenz den Kolonialkriegsziele Poincarés und Clemenceaus angenommen. Offenbar sei sich aber die französische Regierung der enormen Tragweite ihrer Pläne und ihrer Wirkungen bei den Verbündeten und beim Volke nicht immer bewußt, denn die Vorbereitung von Benavente geht nach der hiesigen oberflächlichen Behauptung von der Entfremdung Deutschlands den Schein der Berechtigung

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an dem Gemeindegeweg Böden-Blöding liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Merseburg aus.  
Halle (Saale), 21. Febr. 1918.  
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

**Verkauf von Kaninjellen**  
heute Donnerstag, den 28. Febr. 1918, vormittags v. 9-12 Uhr in den Räumen der Landwirtsch. schaftlichen Hochschule, Untercaltenburg Nr. 12, 1 Tr.

Die Jellen sind zur Verarbeitung fertig zugerichtet, sind aber weniger für Strickzwecke geeignet; dagegen sind sie zur Seifenherstellung von warmer Unterbekleidung, wie Westen, Bräu- und Lungen-schützer, Handschuhe, Fuß-wärmer, Strumpfhosen, Fuß-lappen usw. oder als Futter in Bekleidungsstücke sehr geeignet.

Der Verkauf findet an jedem Mann statt.

Welche Anzahl Jellen an eine Person abgegeben werden darf, wird nach Lage des Falles entschieden.  
M. 339/18. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen erfolgt in nachfolgender Reihenfolge:

**Freitag, den 1. März 1918**  
Klassen Nr. 1-600 8-9 Uhr vorm.  
601-800 9-10 " "  
801-1000 10-11 " "  
1001-1100 11-12 " "  
1201-1300 12-12 1/2 " "

**Sonntag, den 2. März 1918**  
Klassen Nr. 1301-1800 8-9 Uhr vorm.  
1801-2000 9-10 " "  
2001-2200 10-11 " "  
2201-2400 11-12 " "  
2401-3. Schl. 12-12 1/2 " "

Merseburg, d. 27. Febr. 1918.  
Die Rathskasse.

**4 Wohngebäude in Merseburg**

in etwa 30 Wohnungen (Einfahrt) besonders f. Zentralheizung als Anzeigentumobjekt für u. v. a. geeignet, zu ver. G. Rosch, Halle, Rathausstr. 13a

**Grundstück**  
das sich gut verzinst, ist sofort zu verkaufen.

Weißenfels, Leipzigstr. 63.

**Pension.**

Schüler, die das Dom-Gymnasium besuchen finden Pension bei Frau Steffanagen, Mittelstr. 4.  
Näheres auch durch Professor Fischer, daselbst.

**Wäbel**  
wie neu, alle Art, 20 Matratzen, 20 Sofas und Sessel, Kommoden, Küche, Schreibtische, Federbetten, Fahrradverrent.

Rich. Sachse, Hohenmölsen, Sügenerstraße 7.

**Eidener Büblersbrank**  
265 cm hoch, 142 cm breit, auch als Ständer od. Gehkästchen zu benutzen, ist zu verkaufen.

Tenditz bei Dürrenberg, alle Sorten.

Ein wenig gebrauchter Motor für elektr. Betrieb und 50 Stück Frühbeckens sind zu verkaufen.

Merseburg, Kraußstraße Nr. 16.

Eine neuankommende Sub mit Kalb verkauft.

Holleben, Burg Nr. 14.

Ein jährlicher Zugochse zu verkaufen.

Daspig Nr. 16.

Am Sonntag, den 24. Februar, ist unser Vorstandsmitglied

**Herr Louis Lehmann**

nach kurzem Kranklager sanft entschlafen. Derselbe war ein strebsames Mitglied und war stets für das Wohl des Vereins bedacht. Wir werden seiner stets dankbar gedenken.

Merseburg, den 27. Februar 1918.

Der Vorstand und Aufsichtsrat des Merseburger Spar- und Bauvereins.

**Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter.**

Nach Abschnitt II der Ausführungs-Bestimmungen des Herrn Vorsitzenden des Kreisaußschusses vom 11. September 1917 Merseburger Tageblatt Nr. 214 vom 18. September 1917 sind für das abgelaufene Wirtschaftsjahr für jede Henne mindestens 6 Eier abzuliefern. Die hiesigen Hühnerhalter werden erneut darauf hingewiesen, daß diese ablieferungs-pflichtigen Eier unter allen Umständen bis spätestens zum 14. März 1918 an die städtische Eieraufnahmestelle - Große Ritterstraße 5 und Ohere Breitestraße 7 - abgegeben sein müssen.

Zurüberhandlung wird nach § 11 der Anordnung des Herrn Vorsitzenden des Kreisaußschusses vom 11. September 1917 beherrscht.

Merseburg, den 26. Februar 1918  
R.-H. II, 588/18. Das städtische Lebensmittelamt.

**Bekanntmachung.**

Ab 1. März 1918 bis auf weiteres wird Holz aus dem städtischen Gaswerk zu folgenden Preisen abgegeben:

Groß-Holz 1 hl 250 „ - Nuß-Holz 1 hl 270 „  
Kleinst-Holz 1 hl 250 „

Für Großabnehmer bleiben die bisherigen Rabattsätze bestehen. Die Verwaltung des städt. Gas- u. Wasserwerks.

**Jacken-Kleider und Mäntel**



fertigt gutstehend nach neuesten Modellen, jetzt auch bei Lieferung von Stoff.

Frz. Hildebrandt,  
Fernspr. 482 - Kl. Ritterstr. 13.

**Kreissparkasse Merseburg**

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegs-falle).

verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück, wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreissparkassenbanes im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

**Inkasso-Agentur.**

Eine der größten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften, welche auch die Unfall- und Haftpflichtbranche betreibt, hat ihre Inkasso-Agentur

Merseburg da der bisherige Inhaber verstorben, neu zu besetzen. Herren, die über einen großen Bekanntenkreis verfügen und gewillt sind, sich dem Neugeschäft mit Eifer zu widmen, werden gebeten, ihr Angebot unter A. E. 312 an Rudolf Mosse, Erfurt, einreichen zu wollen.

**Anbauverträge auf Möhren und Zwiebeln**  
bei Zusicherung der Lieferung von Stickstoff schließt für Kommunalverbände ab.  
**ALFRED DRESCHER, HALLE a. S., Lindenstraße 63.**  
Fernruf 1240 und 1251.

**Getreide- und Fruchtjäck**  
**Strohsäck und Kissen**  
**Hand-, Wisch- u. Staubtücher**  
**blaue Arbeiter-Schulanzüge**  
**Damen- und Kinder-Schürzen**  
aus bezugsfreien Erzeugnissen  
empfiehlt in großer Auswahl und besonders preiswert  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**Verloren**  
goldenes Armband in der Burgstraße bis Dom am 28. Febr. Abgegeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.  
2 junge Herren suchen Veranlassung mit zwei jungen Damen zwecks späterer Heirat. Offerten, wenn mögl. mit Bild unter E. E. 12 an die Exped. d. Bl.  
Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Galtische Straße 46, part.  
Dienstmädchen, 15-17 Jahr, sof. gesucht. Verh. u. Gehalt. Möbelhandlung Fr. Sachse Hohenmölsen.  
Ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen

Junger Mädchen als Aufwartung, sof. gesucht. Verh. u. Gehalt. Bahnhofstr. 8a.  
**Bäckerlehrling** sucht unter günstigen Bedingungen Georg Herziger, Bädernstr.  
**Sattler-Lehrling** Dieren unter günstigen Bedingungen gesucht. Schmidt, Saalestr.  
**Einen Klempnerlehrling** sucht Herr Müller, Klempnerstr., Schmalstraße 19.

**Einen kaninmächtigen Lehrling** sucht auf Dieren bei freier Kost und Wohnung **Robert Strümpel, Bad Dürrenberg.**  
**Lehrling** wird eingekleidet **W. Müller, Schmiedemeister, Ammendorf.**

**Kammer-Lichtspiele!!**  
Kl. Ritterstraße 3. Fernsprecher 529.  
Nur noch morgen Donnerstag!  
**„Die wilde Ursula“.**  
Ergreifendes Gesellschafts-Drama in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman v. H. Courth-Mahler.  
Anderem ein prächtiges Beiprogramm.

**Pa. Kaffee-Ersatz a Pfd. 2 Mk.**  
empfiehlt, solange der Vorrat reicht  
**Paul Näther Nachf., Merseburg, Markt 9. 00**  
Aumerkame Bedienung. Mäßigste Preise.  
**Karl Tänzer**  
Merseburg Adolf Schäfers Nachf., Entenplan 7  
Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche  
Schürzen aller Art  
Vollständige Wäsche-Ausstattungen.  
Fernspr. 259.  
Sollte Qualitäten. Große Auswahl.

**SÄRGE**  
in großer Auswahl bei **Rich. Diettrich**  
Sand Nr. 13. Telephon 581.  
Beerdigungsanstalt „Pietät.“

Verantwortliche Redaktion: Politisch: A. Balg, Volkswirtschaftlich: R. H. Görbing, Sport und Anzeigen: H. Pöschelmer. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, A. Balg, sämtlich in Merseburg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Februar. Zunächst fanden Anträge auf der Tagesordnung.

Der Abg. Mers (Welle) regte eine Verlegung des Sitzes des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte von Berlin nach einer der freien Hansestädte an.

Der Abg. Bessler (S. Sp.) fragte den Reichstagspräsidenten, ob er bereit ist, Auskünfte zu erteilen, ob und welche Schritte in jüngerer Zeit unternommen worden sind, die sich auf die Verhandlung deutscher Zivilgefangener in Konzentrationslagern Englands beziehen.

Die Abg. Barckhoff und Siehr (S. Sp.) äußerten in einer Anfrage Besorgnisse über eine Verminderung in der Bekleidung des Personal- und Güterverkehrs zugunsten der öst- und westpreussischen Gebiete, insbesondere Königsbergs.

Die erste Lesung des Haushaltsplanes wurde darauf festgestellt.

Der Reichsausschuss plant für das Jahr 1918 bietet in seiner formellen Gestaltung keine wesentlichen Änderungen gegen den bisherigen Kriegsetat. Der ordentliche Haushalt balanciert auf 7.432.699.306 M. gegenüber 4.911.876.060 M. im Vorjahre.

Der Reichsausschuss plant für das Jahr 1918 bietet in seiner formellen Gestaltung keine wesentlichen Änderungen gegen den bisherigen Kriegsetat.

Hierauf gab Unterstaatssekretär von dem Reichs-Hausbau eine Erklärung über die Friedensbedingungen mit Russland ab, die an anderer Stelle dieser Nummer veröffentlicht sind.

Abg. Scheidemann (Soz.): Was steht aus Russland geworden ist, entspricht nicht der Ansicht der deutschen Sozialdemokratie. Wir kämpfen zur Verteidigung unseres Vaterlandes, aber nicht um die Zerstörung Russlands.

Staatssekretär Ballast: Der Vordrucker hat schwere Worte gegen meine Person gerichtet. Es wird so dargestellt, als ob der Streik aus der Unzufriedenheit geboren wurde.

Der Vordrucker hat schwere Worte gegen meine Person gerichtet. Es wird so dargestellt, als ob der Streik aus der Unzufriedenheit geboren wurde. Herr v. Payer hat bereits ausgeführt, daß die angegebenen Ziele nicht erreicht werden konnten.

Wir sind der Überzeugung, daß die russische Sozialdemokratie, die die Arbeiter empfangen, so hätte er drei bis vier Tage des Streiks gerettet und Hunderte von braven Arbeitern vor langjähriger Inhaftierung bewahrt.

Der Vordrucker hat schwere Worte gegen meine Person gerichtet. Es wird so dargestellt, als ob der Streik aus der Unzufriedenheit geboren wurde.

Der Vordrucker hat schwere Worte gegen meine Person gerichtet. Es wird so dargestellt, als ob der Streik aus der Unzufriedenheit geboren wurde. Herr v. Payer hat bereits ausgeführt, daß die angegebenen Ziele nicht erreicht werden konnten.

Verkannt.

Roman von Heda und Schmidt.

Wenn sie vor ihrem Ankleidespiegel stand und der ihr sagte, wie schön sie war, wenn bewundernde Blicke es ihr verriechen, dann dachte sie bisweilen: Wenn Fred Dalarna mich jetzt sehen könnte, Fred, dieser hochmütige Mensch, der sich meiner so sehr schäme hat, als er mich über das Belmeyer hierauf auf den deutschen Boden brachte.

Das war aus dem Leben ausgespart - so hatte sie mit einem unwillkürlichen, besetzten Instinct immer gedacht, und nun trat er aufs neue drohend wie ein Gespenst in ihr Leben.

reicht hatte, dem hatte die alte ehrwürdige Domkirche vor Not und Tod ein Asyl geboten.

Darab von Strodmann hand vor Henrika und zog seinen Hut.

Direkt aus dem Fegfeuer, sagte er, schnell atmend, und nahm die Sachen zusammen, so, als würde er einem Vorgesetzten eine dienstliche Meldung.

Es sollte abweisen und sich klingen, aber es lag ein selbes, heimliches Aufwachen in Henrikas Stimme.

Es klang alles freudig, aber es war ein Unterton in seiner Stimme, der Henrika aus Herz griff.

Armer - armer - geliebter Junge, wo sollte das hinaus... Es konnte ja nichts werden mit ihnen beiden - es ging nicht - sie mußten verständig sein, sich in guter Freundschaft trennen, bevor die Liebe in heißen Flammen über ihren beiden jungen Häuptern zusammenfiel.

Ein klüchtiger Wind hatte sich inzwischen aufgemacht, der den Neif von den Wänden herabschleifte.

Tauwind war es - ein übermütiger, forsender Gelelle.

Ob dein Großvater ein Abenteuer gewesen ist oder ein Herzog, das ist in meinen Augen ganz gleich - ich liebe dich, Henrika, liebe dich! ... Henrika de Santos - wie wunderbarlich ist in meinen Augen dein Name - er klingt wie die Lieberichtrifft zu einer alten, sehr romantischen Ballade - du selber bist ja wie ein Gedicht - die einst Traubadours zur Laute gesungen haben; weich, gleitend und dann aufstrebend in heller, heiser Liebesschwärme.

Dante sie ihm das wirklich gelogt? Sie ergriff bei dem Gedanken... Und dann jagte alles in ihr auf... Ja - ja, tausendmal ja, sie, Henrika de Santos, die doch ihrerseits Romodie spielte, wenn sie ihre Pflichten als Mutter dem Treuepflichtig lang, hatte nun aus voller Seele ihre Liebe bekannt, hier brünten am stillen Wasser, wo die Dornkrone groß und maffig und dunkel gen Himmel ragte, eine kumme Begleit dieses Lebenswunsches.

Sarab Strodmann preßte den Arm seiner Frau an seine Brust. Sei ruhig, mein Weibchen, ich birge dir alles. Ich werde bei den Meinen alles durch. Bei meiner Mutter jedenfalls. Meinem Bruder hier ist kein Bedenken über meine Sandungsbewerte schuldig. Ich bin froh, ihn aufzuheben, denn ich habe ihn lieb, aber dich, Henrika, lieb ich noch viel mehr, aber früher mich und kann ich nicht deine Frau werden, als bis deine Mutter und dein Bruder mich will kommen gesellen haben.

Mein, widersprach Henrika fest, auf keinen Fall. Um einen solchen Preis will ich nicht an deiner Seite glücklich werden. Du hast den Meinen gegenüber Pflichten, die darüber zu um meinetwegen nicht so ohne weiteres über Bord werfen. Bist mich an: leicht wird es mir nicht, meinen Beruf aufzugeben, denn ich habe ihn lieb, aber dich, Henrika, lieb ich noch viel mehr, aber früher mich und kann ich nicht deine Frau werden, als bis deine Mutter und dein Bruder mich will kommen gesellen haben.

Sie werden es.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstagler Graf von Hertling: Es ist mir ein persönliches Bedürfnis, an die Worte anzuknüpfen, die der Vortrager am Schluß seiner Rede ausgesprochen hat. Wenn er die Rede hätte, die Rede des Reichstages, die er in aller Ruhe nachlesen, so würde er doch vielleicht zu der Ansicht kommen, daß die Rede nicht vollständig richtig aufgefaßt wurde. Der Vortrager hat die Rede eine parteipolitische Rede schlimmerer Art genannt. Ich glaube, daß dieser Vorwurf bei ruhiger Nachdenken nicht als begründet angesehen werden muß. Soweit ich die Rede des Reichstages verstanden habe, hat er ausdrücklich gesagt, daß die Kriegsgesetze von beiden Seiten der Diskussion freigegeben seien und freigegeben sein sollen. Er hat nur gewisse Vorzüge getadelt, die den Schein erwecken könnten, als ob auf der einen oder anderen Seite die Sonne der Gerechtigkeit die Ereignisse heller beleuchtete.

Der Reichstag hat dann vom preussischen Wahlrecht gesprochen. Auch dazu muß ich sagen, daß der Vortrager, als ob der Reichstag die Kompetenz des Reiches auf diesem Gebiete läßt betonen wollen, nicht richtig ist. Der Reichstag hat ausdrücklich gesagt, daß es eine innerpolitische Angelegenheit des Bundesstaates sei, daß er deshalb die Kompetenz des Reiches auf diesem Gebiete durchaus nicht beanprucht. Ich möchte Sie herzlich bitten, das Kriegsgeßel doch einmal zu betrachten und sich zu entscheiden, einseitlich und friedlich mitzuarbeiten. Wir wollen ja nichts anderes als eine Politik führen, die unser deutsches Volk einträglich zusammenführt. Der Vortrager hat mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, es habe der Reichstag die Verfügungen gewisser Mitglieder der äußersten Rechten auf eine Stufe gestellt mit benachteiligten, die dem Staat beteiligt waren. Wie während Tausenden werden Sie finden, daß dieser Vorwurf nicht berechtigt ist. Der Herr Reichstagler hat ausführlich bei diesem Punkte einen Strich gemacht zwischen dem Staat und dem anderen. Meine Herren, begreifen Sie einmal das Kriegsgeßel! Lassen Sie uns, daß wir einträglich zusammenkommen! (Beifall).

Das Haus vertagt sich am Mittwoch 11 Uhr. Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Februar. Im Abgeordnetenhaus begann heute noch kurzer Gedränge seiner Vorlesungen die zweite Beratung des Staatsanwaltsplanes für 1918. Nach einem mündlichen Bericht des Abg. Dr. Sedda (F.), eine Erklärung seiner Fraktion zum Friedensschluß mit der Ukraine anzunehmen, werden eine Reihe kleiner Zusatzpunkte ohne wesentliche Debatte erledigt. Es folgte der Justizetat.

Abg. Delbrück (Kons.): Mit der Unterstellung der Gefängnisverwaltung unter das Justizministerium sind wir einverstanden. Die Befugnisse dürfen nicht zur Konkurrenz für das freie Handwerk werden.

Abg. Gumbel (Soz.): Das Moment der Erziehung bei der Bekämpfung ist für uns gerade die Hauptfrage.

Zukunftsinhaber Dr. Spahn: Die Einnahmen der Justizverwaltung reichen bei weitem nicht aus, um die Ausgaben zu decken. Hinsichtlich der Anstellung von Richtern werden diejenigen einmündigen Offiziere den Vorschlag erhalten, die an der Front gekämpft haben.

Weiterberatung Mittwoch 12 Uhr. Auf der dem Etat des Ministeriums des Innern kleinere Vorlesungen.

### Politische Rundschau Deutsches Reich

#### Ein kaiserlicher Prinz König von Italien?

Die „Schiff. Staatsztg.“ bringt heute folgende Notiz aus dem ausländischen Ministerium: „Die in der „Deutschen Ztg.“ vom 23. d. M. enthaltene Nachricht, daß das Königreich Italien im nächsten den Antrag auf eine engere Verbindung mit dem Deutschen Reich als ein solches gestellt habe, ist unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Italiens sind an zukünftiger Stelle noch in der Schwebe. Sollte im weiteren Verlauf dieser Erwägungen eine engere Verbindung Italiens mit dem Königreich Österreich im Interesse der Reichspolitik und des italienischen Staates liegen, und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die kaiserliche Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das kaiserliche Reich entstehenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind.“

Aus dem Halbjährlichen in normale Deutsche übertragen, heißt das also, daß tatsächliche Verhandlungen im Gange sind, dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, dem zweiten Sohne des Königs, die neu aufkommende italienische Königskrone zu übertragen. Der Prinz ist 24 Jahre alt und hat seit Kriegsausbruch als Offizier im Felde. An Friedenszeiten hat er sich namentlich durch sein Interesse für Kunst und Theater bemerkbar gemacht. Aus der Notiz geht übrigens auch hervor, daß eine Trennung von Italien aus von Polen erfolgen soll. Allerdings war bereits vor etwa zwei Jahren, unter der Reichsleiterleitung Bethmann Hollweg, dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, dem Bruder des Königs, die polnische Königskrone angeboten worden. Gestalt aber in seiner Verfassung der Dinge, die sich in Polen entwickelt wurden, dieses Angebot sofort glatt abgelehnt.

#### Ausland

Verstaatlichung des österreichischen Kohlenbergbaues. Die Regierung hat heute namentlich im Abgeordnetenhaus den Gesamtentwurf betreffend die Abänderung des allgemeinen Berggesetzes eingebracht. Durch die neue Berggesetznovelle soll das Recht der Aufschüttung und Gewinnung von Kohle dem Staat vorbehalten werden, dem es überlassen bleibt, dieses Recht auf Ziel und Zweck an andere Personen zu übertragen. Ferner wird dem Staat ein Einspruchsrecht bezüglich der dem Besitzer entgegen oder von ihm aufzuführenden Bergwerke eingeräumt, wenn in solchen Bergwerken das Vorhandensein von Kohle nachgewiesen ist.

#### Behördliche Hemmung des Kartoffelbaues.

Seitdem der Präsident des Landes-Oekonomikollegiums und des Deutschen Landwirtschaftsrates Graf von Schwerin-Bühw in den Antrag zu der Bewegung gegeben hatte, die einen bemerkten Kartoffelvertrag durch Vergrößerung der Anbau-

fläche erweitert, ist von den landwirtschaftlichen Körperschaften unermüßlich darauf hingewirkt worden, das Verbotnis für die Notwendigkeit dieser Maßnahmen zu weichen und die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Die Kartoffel in dieser Frage Verwendung rettet Deutschland aus der Gefahr, die der englische Ausnahmegesetzplan heraufbeschwört: dies war die Lösung, die zur Überwindung aller Schwierigkeiten ermunterte.

Der Was aber ist unser Kriegsnotwendigkeiten, um diese Bewegung zu fördern? Was hat die dem Kriegsernährungsamt unterstellt? Nichts anderes als die Verordnungen, welche die nächste dazu gemeint? Sie ließ eine Verordnung herausgehen. Diese Verordnung enthält aber keine Anweisung an die Behörden, dieser Bewegung jede Hilfe anzubieten zu lassen, sie erließ vielmehr Anordnungen, die geradezu auf einen Rückgang der Kartoffelernte hinarbeiteten. Die Reichsstatistisches hält es für angebracht, zu erklären, daß jeder Landwirt nur für jenseit Morgen Land Saatgut erhält, als er 1916 bestellt hatte, also in dem Jahre, das uns eine der schlimmsten Kartoffelernten brachte. Wenn trotzdem ein Landwirt sich bewegen fühlen sollte, durch Vergrößerung der Anbaufläche der städtischen Bevölkerung mehr Lebensmittel zur Verfügung zu stellen als in den Vorjahren, der Wunsch dieses Vorhaben — so bestimmt die Reichsstatistisches weiter — zunächst dem Kommunalverband schriftlich anzeigen; Jobann darf er das Saatgut nur von dem Kartoffelhof und entnehmen, der bei den Landwirten auf 20 v. H. berechnet ist. Angenommen aber, der Landwirt habe durch zweckmäßige, gewissenhafte Aufzucht eine solche Ernte aus dem Kartoffelhof und erzielt, daß er einige Morgen damit bestellen könnte. Auch jetzt darf er noch lange nicht an eine Steigerung der Erzeugung denken: er muß jetzt erst eine vom Kommunalverband vorzunehmende Nachprüfung über sich ergehen lassen, die ihm den letzten Kartoffelha nach zählt und dann pflichtgemäß bescheinigt, daß besagter Landwirt tatsächlich soviel Kartoffeln noch zur Verfügung hat, um einige Morgen mehr bepflanzen zu können als 1916. Wenn dann im Frühjahr jedes wirtschaftende Stadtgemeindeglied zur nächsten Ernte noch Bedarf an Kartoffeln haben und weitere Anforderungen an ländliche Kommunalverbände stellen, wissen diese genau, wo sie dieses unbedingte Mehr hernehmen sollen: von den Landwirten, die ihre Kartoffeln gewöhnlich aufbewahrt hatten, um 1918 mehr zu bauen und ernten zu können als 1916. Selbst wenn — im besten Falle — alle Stadtverwaltungen keine über die Verteilungsmittel hinausgehenden Anforderungen stellen sollten, werden die bürokratischen Anordnungen der Reichsstatistisches nur zur Folge haben, daß der diesjährige Kartoffelertrag eine beträchtliche Verminderung erfährt. Wer die zu einer unergiebigeren Verläßlichkeit ausarten Maßnahmen prüft, wer die Landbevölkerung in Bezug auf schriftliche Anträge bei Behörden und Kriegsgeheimnissen kennt, wird die Maßnahmen der Reichsstatistisches voll zu „würdigen“ wissen. Diese Erfahrungen werden in dem noch Kriegsende zu schreibenden Werke über „Die Förderung der Produktion durch unsere Kriegsgeheimnissen“ einen beachtenswerten Abschnitt umfassen. Wie wir erfahren, werden die gesellschaftlichen landwirtschaftlichen Körperschaften gegen diese Verordnung der Reichsstatistisches energig Verwahrung einlegen. Ebenso haben der Hauptverband der „Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlich zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln“ und der „Zweite deutsche Kartoffelbau“ ihrem Bestehen über den Anweisung am grünen Tisch in scharfen Entschuldigungen Ausdruck gegeben.

Wie wir die eintreffende Zeitung unserer Kriegsgeheimnissen kennen gelernt haben, werden sie sich wohl nicht leicht von dem Glauben an die eigene Weisheit abbringen lassen. Die Öffentlichkeit wird daher nicht umhin können, mit den härtesten Mitteln gegen diese gemeingefährliche Einseitigkeit anzukämpfen. Auf solche Weise wird auch in ländlichen Kreisen beherrschend die Sozialdemokratie geschützt.

### Aus Stadt und Umgebung

#### Die ersten Kiebitze sind da.

Wir meinen nicht die, die man als frühe Aufsteher am Matthisch sehen kann. Die sind Sommer und Winter, besonders in letzterem zu haben. Sondern den richtigen, nicht nur mit zwei Beinen, sondern auch mit Flügel versehen, der Eier legen kann. Der haben wir in diesen Tagen auf den Wiesen in mehreren Exemplaren beobachtet. Die milde Witterung über ihn früher herumgerufen haben als gewöhnlich, da seine Weisheit sonst meist in den März oder April fällt. Er ist ein hübsches, zierliches Tier, das eben durch die vielen Nachstellungen in letzter Zeit in unserer Gegend selten geworden ist. Gerade in den besten Jahren, wo man alles, was da eßbar ist, zu unserer Nahrung heranzuziehen genötigt ist, haben viele sich auch auf das Sammeln von Kiebitzen ergeben, deren Gefieder aber für die meisten Zwecke dem besten Teile nicht entspricht. Es ist mehr die Seltenheit, die mit besagt wird. Als Bismarck noch lebte, fanden ihm die „Getreuen von Jever“ zu seinem Geburtstag am 1. April hundert Kiebitze. Doch das ist öfter vor, daß diese Zahl nicht erreicht wurde, weil der Vogel wegen kalter Witterung mit dem Verlegen im Hüftstande war. Zu wünschen wäre es im Interesse des Vogelwesens, wenn man in unserer Gegend die Kiebitze einige Jahre lang nicht über Eier herbeubereit, damit der hübsche Vogel nicht allmählich ausgerottet wird. Aber das wird wohl ein frommer Wunsch bleiben, denn der Mensch ist das gefährlichste Raubtier, das sogar vor Spinne, Kraken und Kröten nicht zurückweicht.

#### Die Ortsgruppe Merseburg des Völkerverbands deutscher Frauen

hatte ihre Mitglieder aus Teuditz und Umgebend zu einer Versammlung am letzten Sonntagabend nach Rauen eingeladen. Es hatten sich auch viele Gäste eingefunden, so daß der Saal des Schmittschen Gasthofes bis auf den letzten Platz besetzt war. Nach einer Begrüßungsansprache des Ortsgruppenführers Herr Pastor Buch-Werkeburg über die Geschichte und die Ziele des Völkerverbands und die Aufgabe der Ortsgruppe. Im zweiten Teile erzählte er von den vom Völkerverband in Einkommende, Sonja und Konstanza eingerichteten Marineheimen. Er konnte von dem schnellsten Aufblühen der Orts-

gruppe berichten, die erst im Oktober 1916 gegründet, bereits im Anfang dieses Jahres 419 Mitglieder zählte und in den letzten 27 Monaten hat. Zu dem Gelingen des Abends, der alle Teilnehmer voll befriedigte, trugen die Gedänge und der Festumzug des Völkerverbands durch die Straßen, der geradezu wimmelnde Niederlage der Kiebitze und vor allem die feierlichen Danksagen durch das Vorkommen des Herrn Prof. Dr. Weibing-Merseburg bei. Ihre lebhafte Rede gab die über 100, daß sie nur zu gern noch länger zugehört hätten. Viel Freude bereitete auch die Verteilung der Dankbriefe, die von den aus der Rüstfabrik Teuditz kommenden Marineheimen auf die ihnen von der Ortsgruppe geschickten Weihnachtskarten hin eingegangen sind. Frau Pastor Buch-Werkeburg, die für die Verteilung der Karten und sehr verdient gemacht hat, wurde für ihren hervorragenden Einsatz überreicht. Am Schluß meldeten sich 17 neue Mitglieder. Die Ortsgruppe beschäftigt in den letzten des Abends, in denen sich eine genügende Anzahl Mitglieder findet, alle diese Abende zu veranstalten, um möglichst alle Frauen des Kreises willig zu machen, sich an dem so notwendigen Erwerb des Bundes zu beteiligen. Für den Sonntag nach dem ist eine Versammlung in Krieswitz geplant.

#### Das Frauenklub im Winter 1917/18.

Das Frauenklub hat, wie die neueste Statistik zeigt, an den verschiedenen Universitäten aus dem letzten Semester zusammen im Winterhalbjahr 1917/18 waren an den 14 Universitäten 2900 gegen 2903 Studentinnen im Winter 1917/18 eingeschrieben. Von ihnen waren 1322 in Berlin, 622 in Bonn, 300 in Breslau, 207 in Frankfurt a. M., 280 in Göttingen, 65 in Greifswald, 181 in Halle, 11 in Kiel, 200 in Königsberg, 348 in Marburg, 358 in Münster, 206 in Tübingen. Auf die verschiedenen Länder verteilen sie sich folgendermaßen: Das die Hälfte nämlich 142, hundert Philosophie, Philosophie und Geschichte, 849 Medizin, 849 Mathematik oder Naturwissenschaften, 205 Staatswissenschaften, 24 Rechtswissenschaften, 48 Zahnheilkunde, 34 Pharmazie, 15 evangelische Theologie und 18 Landwirtschaft.

### Aus Provinz und Reich

#### Worb in Halle.

Halle, 26. Februar. Am Sonnabend, den 22. Febr., wurde in der Mittagszeit der Schwelmerer Ernst Kr. er, 18. Februar, 1885 in Bismarcksdorf geboren in seiner Trauerstraße 55, im Hinterhaus belebten Wohnung tot aufgefunden. Er lag ausgebreitet in seinem Bett, und im Kopf, in der rechten Schläfengegend, steckte ein 10 Zentimeter breites Handbeil. Am Freitag, den 22. Februar, wurde in Trauba, im Schleichengraben, die Leiche eines 53jährigen Wälders gefunden. Auf der Suche nach den Angehörigen des Kindes, das die Leiche 1918 geborene Schwelmerer erkannt wurde, wurde festgestellt, daß die Leiche ein 3-jähriges Kind war. Beim Öffnen der Wohnung wurde Irners Leiche in dem oben erwähnten Zustande gefunden.

#### Verstorbene.

Halle, 26. Februar. Am Donnerstag, den 7. März, findet die 23. ordentliche Versammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr und werden nur einen Tag umfassen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Genehmigung der Annahme des nächsten Jahres für die Zentral-Anstalt für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zur Befähigung von Motorkraften, Genehmigung zum Ankauf eines Hausgrundstückes in Leuchtdorf, Stellungnahme zu den Beschlüssen des Deutschen Landwirtschaftsrates betr. den Wirtschaftskreis für das Erntejahr 1918-19. — Eine Schenkung von 10 000 M. zur Unterstützung von Bürgern, die infolge des Krieges in Not geraten sind hat Herr Professor Dr. C. Weile von Halle an die Stadt überreicht. Der Senat hat dem Senat für die Stadtverwaltung eine Summe von 300 000 M. als Nachbemessung zu den Baukosten des Stadtkreises zu bewilligen.

Döllnitz, 26. Februar. Wegen Betätigung auf dem Gebiete der Volksernährung wurde Frau Nierquardt-Becker Goedeke mit der roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet. Mehr 50 Industriearbeiter sind von der Spendenliste gelistet und unterzeichnet worden.

Frankenhausen, 27. Februar. Bei der Wahl des hiesigen Ersten Bürgermeisters erhielt Bürgermeister Franke-Hahnenberg 420 Stimmen und Stadtrentmeister Dr. Müller-Odenkirch (Nichtl.) 810 Stimmen. Ersterer gilt somit als gewählt.

#### Verhaftete Soldate.

Magdeburg, 26. Februar. Drei Angehörige der hiesigen Infanterie sind in Arbeit, die aus Kommandieren und unvollständigen Elternfamilien. Geleit, Geleit, Meist Grübe, Kasse, Geleit, Geleit, Geleit u. a. m. gehalten haben, sind hier festgenommen worden.

### Bunte Zeitung

Beitrag als heller Tee-Geschäft. Unter den verschiedenen einheimischen Pflanzen, die gewöhnlich als Teeersatz des chinesischen Tees ausgetauscht werden, finden wir immer Erdbeer- und Brombeerrätter, Waldmeister, Lindenblüten u. a. erwähnt, aber es fehlt gewöhnlich die beste unter heimischen Teepflanzen, das Beidreht, das allerbildlichste wie Blüten in unserem Vaterlande mit seinem herrlichen Blütenmümmel übersteht. Und gerade die herrliche Beidreht ist es, die uns ein Getränk liefert von seinem Aroma und blumigen Duft, welches am besten das beliebte Gewürzmittel aus China ersetzen kann. Die Blüten werden mit der Hand von den Ästen abgetrennt und in dünner Schichtung an der freien Luft oder auch im warmen Ofen getrocknet. Bei dem Aufkochen muß man aber die Beidreht einwirken lassen, da dadurch das Aroma verloren geht. Die getrockneten Blüten werden dann von allen fremden Beimischungen gereinigt und in einer gut verschlossenen Dose trocken aufbewahrt. Zum Gebrauch nimmt man einen Teelöffel voll Blüten auf einen halben Liter Wasser und aromatisieren die Blüten einige Minuten in dem Wasser gekocht. Das zu erhaltene Getränk mit etwas Zucker gelöst hat einen feinen lieblichen Geschmack. Nach Gelingen kann man Milch oder Zitronensaft zusetzen. Will man den Beidreht als Heilmittel bei Katarrhen und Entzündungen verwenden, so muß er sehr empfohlen werden kann, dann nimmt man die dreifache Menge an einen halben Liter Wasser, das man bis auf die Hälfte einwirken läßt und dann mit Zucker möglichst heiß genießt; dieser Tee ist von ausgezeichnetem Wirkungen.

Die heutige Nummer umfaßt:

Neue Typen:  
**Osram-Azola**  
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon eingetragene Patent ist für die Fabrik der Osram-Gesellschaft, Berlin-Ort-Uberall erhältlich.  
Gasgefüllt - bis 2000 Watt.